

Konzeption

Evang.-Luth. Kindergarten
St. Markus

Aljezurstraße 2
97273 Kürnach



Träger:
Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Estenfeld/Kürnach
Pfarrer Frank Hofmann-Kasang
Schwarze Äcker 36
97273 Kürnach
09376-9820301
evang.estenfeld@t-online.de

Kindergarten:
Evang.-Luth. Kindergarten St.Markus
Leitung: Ramona Schmitt
Aljezurstr.2
97273 Kürnach
09367-1627
Kita.st.markus-kuernach@elkb.de

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	2
1. STRUKTUR- UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERES KINDERGARTENS	4
1.1 Informationen zu Träger	4
1.2 Informationen zum Kindergarten und dem Team	4
1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	5
1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS	7
2.1 Leitbild	7
2.2 Unser Verständnis von Bildung	8
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	9
3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG	10
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	10
3.1.1 Eingewöhnung in die Krippe	10
3.1.2 Eingewöhnung in den Kindergarten.....	13
3.2 Interne Übergänge in unserem Kindergarten.....	13
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	13
4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT	14
4.1 Differenzierte Lernumgebung	14
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	14
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	16
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	17
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	19
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	19
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog	19
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	19
5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	21
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	21
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	21
5.2.1 Werteorientierung und Religiösität	21
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	21
5.2.3 Sprache und Literacy	22
5.2.4 Digitale Medien	22
5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	22
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	23
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	23
5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	23
5.2.9 Lebenspraxis	24
6. KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG	25
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	25
6.1.1 Eltern als Mitgestalter	25
6.1.2 Elternbeirat	25
6.1.3 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	26
6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	27
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	27
6.2.2 Einzelintegration	27

6.2.3 Kooperationen mit anderen Kindergärten und der Grundschule.....	28
6.2.4 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	28
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	29
7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION.....	31
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	31
7.1.1 Elternbefragung.....	31
7.1.2 Umgang mit Beschwerden.....	31
7.1.3 Teambesprechungen.....	32
7.1.4 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	32

1. STRUKTUR- UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERES KINDERGARTENS

1.1 Informationen zum Träger

Sankt Markus ist eine offene Kirchengemeinde für die ersten zwei Dörfer im Nordosten Würzburgs: Estenfeld mit Mühlhausen und Kürnach. Als beliebte Zuzugsorte für junge Familien und natursuchende Berufstätige wachsen sie stetig.

So bringen die etwa 1500 evangelischen Gemeindeglieder ganz unterschiedliche Vorerfahrungen von „Kirche“ mit, aus der wir gemeinsam eine Gemeinde bauen. Viele konfessionsverbindende Ehen fordern stete ökumenische Zusammenarbeit.

Offene Begegnung und Weggemeinschaft miteinander in Christus prägen darum unsere Gemeinde.

Die Mitte der Gemeinde sind unsere vielfältigen Gottesdienste im Gemeindezentrum Sankt Markus in Estenfeld, in und an der Wegkapelle „Wasser und Glaube“ in Kürnach, und zusätzlich auch in der katholischen Kirche St. Michael in Kürnach oder unter freiem Himmel zu so manchem Anlass.

Als offenes Haus für Engagement, treffen sich in unseren Gemeinderäumen regelmäßig Gruppen und Kreise, für junge Familien, Frauen, Kinder und Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen.

Die Kirchengemeinde ist Arbeitgeberin der Mitarbeiter:innen des Kindergartens, mit bewusst evangelischen Profil und ohne wirtschaftlichen Eigeninteressen. Der Austausch zwischen dem Kindergartenpersonal und dem Träger ist von bedeutsamer Wichtigkeit. Der Träger sorgt für angemessene Arbeitsbedingungen in der Einrichtung sowie für die erforderliche personelle, materielle und finanzielle Ausstattung.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes (Pfarrer Hofmann-Kasang) der Kirchengemeinde ist Dienstvorgesetzter. Ihm obliegt die personelle Führung der Mitarbeiter*innen.

Bei der Aufgabe, den Kindern den Glauben zu vermitteln wird das Personal vom Pfarrer unterstützt. Er gibt eigene Impulse für die religiöse Erziehung und gestaltet verschiedene religiöse Feste im Jahr mit.

1.2 Informationen zum Kindergarten und dem Team

Unser Haus bietet Platz für 108 Kinder. Hiervon sind 84 Kindergartenplätze und 24 Kleinkindgruppenplätze, verteilt auf eine Vorschulgruppe, 2 Kindergarten- und 2 Kleinkindgruppen. Wir betreuen Kinder ab dem Alter von einem Jahr bis zur Einschulung. Die Kinder aus der Kleinkindgruppe wechseln einen Monat vor ihrem 3. Geburtstag in eine Kindergartengruppe. Wir arbeiten nach einem geschlossenen Konzept mit festen Gruppen und Bezugspersonen. Jede Gruppe ist nach Möglichkeit mit drei pädagogischen Kräften personell besetzt.

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 07:00-16:30 Uhr und Freitag von 07:00-14:30 Uhr. Unsere Schließtage werden jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben. In den Weihnachtsferien hat unsere Einrichtung zwei Wochen geschlossen, im August sind es 3 Wochen und 3 Tage. Für pädagogische Teamfortbildungen kommen meist 2 weitere Tage im Jahr hinzu.

Unsere Einrichtung ist in zwei Bereiche aufgeteilt. Die Kleinkindgruppen haben ihren räumlich getrennten Bereich. Am Haus befinden sich zwei Gärten, sowie gegenüber ein Spielplatz, der von uns genutzt wird.

Ein regionaler Caterer versorgt uns täglich mit frisch gekochtem Mittagessen. Gerne kann Ihr Kind aber auch eine kalte Brotzeit von zu Hause mitbringen. Einmal wöchentlich beliefert uns der Obsthof Zörner aus Biebergau mit Obst (aus dem Förderprogramm „Schulobst“), das wir den Kindern aufschneiden.

Das Mitarbeiter:innenteam besteht aus pädagogisch qualifizierten Fach- und Ergänzungskräften. Wir verstehen uns als Ausbildungsstätte und so gehören regelmäßig auch Praktikant*innen zu unserem Team.

Diese werden vom Kindertagenausschuss, einem beschließenden Ausschuss des Kirchenvorstandes, nach ihrer fachlichen und persönlichen Qualifikation ausgewählt. Auch der Elternbeirat wirkt hier beratend mit.

Die berufliche Kompetenz wird durch die Teilnahme an Fortbildungen stetig erhalten, erweitert und verbessert.

Das Kindertagenteam wird von einer Kindertagelenleitung und einer stellvertretenden Leitung geführt.

1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Gemeinde Kürnach liegt 9 km entfernt von Würzburg. Sie hat eine günstige Anbindung zur A7 sowie zur B19. Der Kindergarten befindet sich in einer verkehrsberuhigten Wohngegend. Im Ort gibt es noch einen weiteren evangelischen (Lukaskindergarten) sowie einen katholischen Kindergarten (Kindergarten St. Elisabeth).

Kürnach ist ein familienfreundlicher Ort und verfügt über eine ausgeprägte Infrastruktur. Sowohl die ärztliche als auch die alltägliche Versorgung sind gewährleistet. Verschiedenste Vereine (z.B. Sportverein, Gesangsverein, Musikverein, Feuerwehr, ...) können von den Familien genutzt werden.

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Zur Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richten wir uns nach den Rechtsgrundlagen, u.a.

- BayKiBiG und AVBayKiBiG (Landesrecht) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen, sowie Art. 9b Kinderschutz
- SGB VIII (Bundesrecht) §22 Grundsätze der Förderung, sowie §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- UN-Kinderrechtskonvention / Artikel 28

Wir richten uns in unserer Arbeit nach den Inhalten des *Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans* sowie der *Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren* und den *Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit*.

Ziel ist es dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie die im BayKiBiG und der AVBayKiBiG normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 Leitbild

Im Markusevangelium, Kapitel 9, Verse 33 bis 39 heißt es sinngemäß:

Auf dem Weg nach Kapernaum, wo Jesus daheim war, besprachen die Jünger, wer der Größte sei.

Als sie Jesus danach fragte, was sie besprochen hätten, schwiegen sie. Jesus sagte ihnen darauf: „Wer der Erste sein will, der soll allen anderen dienen“.

Er nahm ein Kind, stellte es in die Mitte, umarmte es und sagte: „Wer ein solches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat“.

Für unsere Aufgabe im Kindergarten leiten wir folgende Gedanken daraus ab:

Jesus stellt ein Kind in den Mittelpunkt und sagt uns damit: Jeder Mensch ist von Geburt an einmalig und eine eigenständige Persönlichkeit. Darum sollen wir jedes Kind unvoreingenommen und bewusst sehen, um zu erfahren, welcher Mensch es ist, was es braucht und was wir ihm geben müssen.

Dienen bedeutet nicht, sich dem anderen zu unterwerfen, sondern das zu tun, was dem Leben dient. Für ein Kind ist das die Anleitung zum Leben in der Gemeinschaft mit anderen Menschen. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben individuell seine Persönlichkeit zu entwickeln.

Und - wie Jesus in Kapernaum - soll es im Kindergarten zu Hause sein.

Die Kindergartenarbeit erstreckt sich darauf, die Kinder liebevoll zu betreuen, zu fördern und zu erziehen, sowie die Familien zu unterstützen und zu beraten. Sie ist Teil der diakonischen (dienenden) Aufgabe der Kirchengemeinde.

Der Kindergarten soll als Bindeglied zwischen den Familien und der Kirchengemeinde sein. Mit den Kindern wird ein zeitgemäßer christlicher Glaube gelebt; ihnen werden christliche Werte weitergegeben.

Das Kind:

Jedes Kind ist einzigartig und hat einen Selbstbildungsprozess, in dem es sich in unserer Einrichtung entfalten darf. Das Kind muss in seinem eigenen Lernprozess die Möglichkeit haben seine offenen Fragen selbsterkennend zu beantworten, bevor man ihm die Antwort vorgibt. Nur so kann es sich eigenständig entwickeln. Der Kindergarten ist für die Kinder ein Ort der Geborgenheit und bietet Raum zum unbeschwertem Spiel. Dort erlebt es die Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen. Es kann erproben, mit anderen Kindern umzugehen, sich zu integrieren, aber auch sich selbstbewusst zu behaupten. Es soll die eigenen Fähigkeiten kennen lernen und mit den eigenen Schwächen und denen der anderen umgehen. Kinder übernehmen, ihrem Entwicklungsstand und ihres Alters entsprechend, Verantwortung.

Der alltäglich gelebte Glaube verbindet unsere Gemeinschaft. Bei uns ist jeder willkommen. Wir legen sehr großen Wert auf den freundlichen Umgang miteinander.

Die Eltern und Familie:

Jedes Kind hat in seiner Familie einen eigenen Platz. Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen, die den Kindern begegnen. Der Kindergarten unterstützt die Eltern in der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder. Die zwei Lebenswelten der Kinder werden verbunden, deshalb ist es sehr wichtig, dass Eltern und das pädagogische Personal gut zusammenarbeiten. Denn gemeinsam finden sie heraus was das Kind braucht und was ihm guttut. Die Eltern dürfen sich gerne vertrauensvoll bei Fragen, Wünschen oder Anregungen an das Personal wenden.

Der Kindergarten ist für die Eltern und Kinder auch ein Ort der Begegnung mit der evangelischen Kirchengemeinde. Wir brauchen auch, entsprechend der Fähigkeiten, die aktive Mithilfe der Eltern z. B. durch die Mitarbeit in Gremien (Elternbeirat, Förderverein), bei Veranstaltungen und Festen.

Das Miteinander zwischen Eltern und Erzieherinnen wird durch „Tür-und-Angel-Gespräche“, regelmäßige Elternabende, Elterngespräche gefördert.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Das Kind steht im Mittelpunkt“, darum ist das Wohl der Kinder das vordergründige Erziehungsziel in unserem Kindergarten. Das pädagogische Personal achtet darauf, dass die Bedürfnisse und Ansprüche der Kinder altersgemäß und individuell berücksichtigt werden. Als familienergänzende Einrichtung werden die Kinder von uns da abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung gerade stehen. Durch unseren Alltag sowie durch gezielte Angebote und Projekte stärken wir die Basiskompetenzen der Kinder. Hierdurch geben wir ihnen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erweitern. Wir gehen flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder ein.

Das Kind als eine eigenständige Person heranwachsen zu lassen, ihm Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln, die Möglichkeit zur Entfaltung der Persönlichkeit zu geben und es auf seinem Weg zum selbstbewussten, selbstständigen Menschen zu begleiten, liegt uns am Herzen.

Es ist unser Ziel die Kinder zum sozialen Verhalten anzuleiten damit sie sich in der Gemeinschaft wohl fühlen und Freundschaften aufbauen können.

Aus der christlichen Prägung unserer Pädagogik ist uns das Lernen von Achtung und Respekt vor dem Mitmenschen, der Natur und seiner selbst wichtig, ebenso die Toleranz gegenüber andersartigen Menschen, ihrer Kultur und Glaubensgemeinschaften.

Wir fördern die kreativen und emotionalen Fähigkeiten des Kindes durch Spiel, Bastel- und Werkarbeiten. Wir geben dem Kind den nötigen Freiraum zur Entfaltung seiner Fantasie und unterstützen es mit Hilfsangeboten. Durch gelebte christliche Haltung und derer besonderer Wertvorstellungen fördern wir seine Lebensorientierung.

Das Kind hat den Anspruch seine kognitiven Fähigkeiten zu entwickeln. Wir bieten gezielte Beschäftigungen an, die es im sprachlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich fördern.

Die Bewegungserziehung ist unser pädagogischer Auftrag. Die tägliche Bewegung aller Kinder ist für deren motorische und geistige Entwicklung unerlässlich.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das pädagogische Personal sieht sich als Vorbild. Der Umgang mit den Kindern, Eltern und Team muss authentisch sein und vorgelebt werden. Durch die verschiedensten Stärken jedes Einzelnen ergänzen wir uns als Team. Wir möchten mit den Eltern in einer erziehungspartnerschaftlichen Beziehung arbeiten, d.h. Eltern und pädagogisches Personal ziehen an einem Strang zum Wohle aller Beteiligten und v.a. zum Wohle des Kindes.

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jedes Kind ist anders und hat seine eigene Persönlichkeit. Aus diesem Grund kann es keine Eingewöhnungszeit geben, die für alle gleich ist. Wir entscheiden individuell während der Eingewöhnungsphase, wie diese genau ablaufen soll und wie wir weiter verfahren. Daher lässt sich auch kein genauer zeitlicher Rahmen festlegen.

Das Anmeldegespräch

Das erste Treffen von Familie und Kindergarten findet in der Einrichtung statt. Die Eltern treffen sich mit der Kindergartenleitung oder deren Stellvertreterin.

Zunächst führt die Kindergartenleitung die Eltern durch die Räumlichkeiten. Sie gewinnen so einen ersten Eindruck. Währenddessen findet ein informatives Gespräch zwischen Eltern und Leitung statt. Die Eltern haben die Möglichkeit, Fragen über das pädagogische Konzept zu stellen und Informationen auszutauschen. Es werden außerdem alle wichtigen Formalitäten besprochen. Sobald Sie sich entschieden haben, ob Ihr Kind unsere Einrichtung besuchen soll und ein Betreuungsplatz frei ist, bekommen Sie die Anmeldeunterlagen mit nach Hause. Diese Unterlagen sollten Sie zeitnah wieder im Kindergarten abgeben. Eine Bestätigung bekommen Sie dann in Form eines unterzeichneten Exemplars des Betreuungsvertrages zurück.

3.1.1 EINGEWÖHNUNG IN DIE KRIPPE

Das Kennenlerngespräch

Um den ersten Kontakt zwischen der Gruppe und der Familie zu knüpfen laden wir das Kind und seine Eltern zu einem Schnuppernachmittag in die zukünftige Kleinkindgruppe ein.

Diese Zeit ermöglicht dem Kind ein erstes Erleben und Kennenlernen im Beisein der Eltern. Bei diesem Erstkontakt werden wichtige Informationen ausgetauscht z.B. Ess- und Schlafgewohnheiten, Entwicklungsstand, Situation in der Familie etc...

Die Pädagog*innen in der Gruppe informieren die Eltern zudem weitgehend über die Gestaltung der Eingewöhnung, nehmen die Anliegen der Eltern hierzu auf und besprechen das Vorgehen.

Die Eingewöhnungszeit ist ausschlaggebend für den Erfolg der weiteren Arbeit mit den Kindern. Wenn ein neues Kind kommt, ist es häufig das erste Mal, dass sich das Kind von der Familie löst und eigene Wege geht.

Vor allem bei Krippenkindern ist es das Wichtigste, Zeit für das Kind und deren Eltern zu haben.

Die Eingewöhnung

Eine behutsame und liebevolle Eingewöhnung ermöglicht es den Kindern sich langsam, nach ihrem Tempo, an die neuen Bezugspersonen und die Kinder zu gewöhnen, Vertrauen zu fassen und die neue Umgebung zu entdecken.

Das „Berliner Modell“ bildet die Grundlage der Eingewöhnungszeit in unserer Krippe.

Die Eingewöhnungsphase ist bei Krippenkindern in ihrer Dauer sehr unterschiedlich. Die Eltern bzw. Bezugsperson müssen bereit sein in einem 4-6 wöchigem Zeitraum ihr Kind zu begleiten und einzugewöhnen. Wenn das Kind glücklich und entspannt über einen längeren Zeitraum in der Krippe bleibt, ist die Eingewöhnungsphase erfolgreich abgeschlossen.

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Frühzeitige Information der Eltern

Wir informieren die Eltern in einem Kennenlerngespräch über ihre Rolle bei der Eingewöhnung und den geplanten Ablauf. Wir stärken Sie in Ihrer Rolle als Bindungspartner für ihr Kind und erläutern ihnen, warum sie gerade deshalb im Prozess der Eingewöhnung so wichtig sind.

2. Dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1-2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich jedoch rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktionen des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5.-10. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag, je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

3.1.2 EINGEWÖHNUNG IN DEN KINDERGARTEN

Im Monat vor dem Kindergartenbeginn laden wir das Kind mit einem Elternteil zum „Schnuppern“ zu uns in den Kindergarten ein. Es findet ein erstes Kennenlernen mit dem Gruppenteam, dem Raum und den Kindern der Gruppe statt. Das Kind bekommt so einen ersten Einblick in den Gruppenalltag. Hier soll schon erstes Vertrauen und Sicherheit aufgebaut und der Start erleichtert werden.

In einem ersten gemeinsamen Gespräch lernen sich Eltern und pädagogisches Personal kennen und erste wichtige Fragen können geklärt werden.

In der ersten Woche, in der das Kind zu uns kommt, sollten sich die Eltern Zeit nehmen, um ihr Kind zu begleiten. Individuell an das Kind und die Situation angepasst vereinbaren wir eine langsame Stundensteigerung und beginnen mit einem kurzen Tag.

3.2 Interne Übergänge in unserem Kindergarten

Krippe → Kindergarten

Der Wechsel in die Kindergartengruppe findet immer einen Monat vor dem 3. Geburtstag des Kindes statt. Eine Woche vor dem Wechsel besucht das Krippenkind mit einer Pädagogin der Kleinkindgruppe mehrmals seine neue Kindergartengruppe. Da eine Kindergartengruppe neue Anforderungen und Eindrücke an das Kind stellen, gehen wir beim Übergang individuell auf die Bedürfnisse des Kindes ein.

Kindergarten → Vorschulgruppe

Da wir in unserem Kindergarten die Besonderheit mit einer Vorschulgruppe haben, kommt hier noch ein Wechsel auf die Kinder zu. Die Kinder sind in einem Alter, in dem sie so einen Wechsel schon gut meistern können, dennoch gestalten wir diesen mit ihnen gemeinsam. Das pädagogische Personal der Vorschulgruppe besucht die Kinder in ihren bisherigen Gruppen und stellt sich vor, um bei den Kindern schon Vertrauen und Sicherheit aufzubauen. Außerdem dürfen die neuen Vorschulkinder die „Dino-Gruppe“ besuchen, den Raum kennenlernen und schon einen Morgenkreis mitmachen. Wir teilen den Kindern Anhänger aus, um ihnen zu zeigen, dass sie bald Teil der Vorschulgruppe sind.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Durch regelmäßige Besuche einer Lehrkraft der örtlichen Grundschule in unserem Kindergarten, sowie das Besuchen der Grundschule bauen wir erste Kontakte auf. Die Kinder lernen ihre neue Bezugsperson und das Gebäude und die Räumlichkeiten kennen. Gemeinsam mit der Verkehrspolizei üben wir mit den Kindern den Weg zur Schule. Dadurch erhalten die Kinder Sicherheit.

Die Schulanmeldung findet gemeinsam mit Kindern, Eltern, pädagogischem Personal und Lehrkräften in der Schule statt. Durch Infoveranstaltungen, Elternabende und Elterngespräche werden die Eltern gut auf den neuen Lebensabschnitt ihrer Kinder vorbereitet.

Zum Abschied unserer Vorschulkinder vom Kindergarten veranstalten wir ein Übernachtungsfest.

Beim Einschulungsgottesdienst kommt pädagogisches Personal dazu und begleitet die Kinder bei eingeübten Liedern.

4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT

4.1 Differenzierte Lernumgebung

BayKiBiG Art. 10

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.
- (2) Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Das Kind mit seiner Entwicklung und seinen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt. Dabei stehen Geborgenheit und das Gefühl von Sicherheit zu Beginn an erster Stelle. Es soll eine altersspezifische Förderung durch liebevolle Erziehung erfahren und christliche Wertvorstellungen vermittelt bekommen. Dies geschieht sowohl in altershomogenen als auch in altersgemischten Gruppen (Kleinkindgruppe 1-3 Jahre, Kindergartengruppe 3-5 Jahre, Vorschulgruppe 5-6 Jahre). Durch diese Differenzierung ist es möglich, noch gezielter auf die Bedürfnisse der Altersstufe einzugehen.

4.1.1 ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION

Wir arbeiten nach dem geschlossenen Konzept. So ist jedes Kind einer festen Stammgruppe zugeordnet und hat somit feste Bezugspersonen. Dadurch gewähren wir dem Kind Sicherheit und Stabilität sowie einen strukturierten Tagesablauf. Es werden Bedürfnisse erkannt, wahrgenommen und situationsorientiert gehandelt.

Am Morgen zwischen 7:00 Uhr und 8:00 Uhr, sowie am Nachmittag ab 14:30 Uhr treffen sich alle Kinder in einer gemeinsamen Gruppe. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Kindern aus anderen Gruppen zu treffen und im Bällebad, mit den Polstern oder mit der Hängematte in unserer Halle zu spielen.

Auch bei der Vorbereitung zu Festen treffen sich alle Gruppen gemeinsam.

Zu Beginn jeden Kindergartenjahres legt das pädagogische Personal ein Jahresthema fest. Daran orientieren wir uns in unserer Arbeit und führen Aktivitäten danach aus. Wir sind eine christliche Einrichtung und richten uns besonders auch nach den religiösen Festen im Jahreskreis. Durch Gottesdienste und religiöse Angebote bringen wir den Kindern christliche Werte und eine christliche Haltung näher.

FREISPIEL

Wir verstehen darunter die selbst bestimmten Aktivitäten der Kinder, bei denen sie sich allein oder mit anderen Kindern beschäftigen, sowie Spielkameraden, Spielort und

Spielmaterialien selbst wählen dürfen. Im Freispiel üben die Kinder spielerisch ein: „Wie organisiere ich mich selbst“.

Das freie Spiel ermöglicht den Kindern sich individuell zu entfalten und ihren Interessen und Bedürfnissen nachzukommen. Am Ende des Spiels werden die Kinder angehalten die Spiel- und Bastelmaterialien wieder aufzuräumen.

GEZIELTE BESCHÄFTIGUNGSANGEBOTE

Gezielte Beschäftigungsangebote können entweder mit einer Kleingruppe oder mit der gesamten Gruppe durchgeführt werden. Die Angebote richten sich nach unserem Jahresthema, der Jahreszeit oder den Bedürfnissen der Kinder. Durch Kleingruppen können Stärken des einzelnen Kindes entdeckt und gefördert werden.

VORSCHULARBEIT – VORSCHULGRUPPE

In unserer Einrichtung sind die Kinder im Alter von 5-6 Jahren zu einer altershomogenen Gruppe zusammengeschlossen. Durch diese Differenzierung ist es möglich, noch gezielter auf die Bedürfnisse der Altersstufe einzugehen!

Das Vorschulprogramm soll den Kindern die nötige Selbstsicherheit und ein großes Maß an Selbstbewusstsein geben, ihr Wissen erweitern und ihnen viele Erfahrungen im sozialen- und emotionalen Bereich vermitteln.

WALDBESUCHE

Die Kinder der Vorschulgruppe gehen wöchentlich in den Gemeindewald. Wir fahren den Weg dorthin mit dem Fahrrad.

Im Wald machen die Kinder viele neue Erfahrungen. Morgenkreis im Wald; Waldgeschichten; spezielle Angebote, aber auch das freie Spiel und das gemeinsame Essen auf dem Waldsofa sind Angebote, die die Kinder begeistern. Auch Bewegung, sinnliche Erfahrungen und das Forschen und Entdecken in freier Natur sind Bestandteile der Waldbesuche.

Die Waldtage werden von einer ausgebildeten Waldpädagogin sowie weiterem Fachpersonal begleitet. In Abhängigkeit vom Wetter können die Besuche im Winter oder bei Regen kürzer ausfallen und bei warmem Wetter auch länger.

HÖREN-LAUSCHEN-LERNEN

„Hören, Lauschen, Lernen“ soll den Kindern schon gegen Ende der Kindergartenzeit durch das Verständnis des Lautes den Sprung zum Lesen und Rechtschreiben vermitteln. Durch Spiele und Übungen wird die Sprachkompetenz der Kinder gefördert.

Vom Institut für Psychologie der Universität Würzburg wurde hierfür ein Sprachförderungsprogramm erarbeitet. Studien ergaben, dass Kinder durch phonologisches Bewusstsein der Schrift- und Spracherwerb in der Schule erleichtert wird. Das Sprachförderungsprogramm erstreckt sich über 20 Wochen.

ZAHLENLAND

Immer wieder reisen wir mit den Kindern ins Zahlenland. Dabei wird der Zahlenraum von 1-10 ganzheitlich vermittelt. Die Kinder hören eine Zahlengeschichte und wandern auf

Zahlenwegen. Das hier Gelernte wird vertieft und veranschaulicht, indem die Kinder ihr eigenes Zahlenbuch erarbeiten.

4.1.2 RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT

Die Räume in der Kleinkindgruppe sind nach den elementaren Bedürfnissen der Kinder eingerichtet. Sie bieten Möglichkeiten für Bewegung (Bänke, Bewegungselemente, Schaumstoffwürfel) und Ruhe (Kuschel- und Leseecken, Nebenraum mit Kleinkindbettchen für den Mittagsschlaf, Zelte etc.).

Zudem können die Kinder hier Geborgenheit finden und gleichzeitig ihre Freiheit austesten und entwickeln. Wenn die Kinder sich dazu entschließen auch mal allein sein zu wollen, kann dies durch das Konzept gut ermöglicht werden.

Alle Elemente in unseren Räumen sind flexibel umzugestalten, je nach Entwicklungsstand, Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Die Gruppenräume im Kindergarten sind nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder eingerichtet und individuell gestaltet. Jede Gruppe hat einen Nebenraum, der im Freispiel, sowie zu gezielten Angeboten genutzt werden kann. Er kann auch als Ruhezone für die Kinder dienen. Angeschlossen an jede Gruppe ist ein Sanitärbereich sowie eine Garderobenecke.

Ein Turnraum mit unterschiedlichen Materialien zur Bewegungserziehung und zwei Intensivräume stehen allen Gruppen zur Verfügung.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit viele verschiedene altersgerechte Materialien kennen zu lernen. Auch hier wird immer auf die individuelle Situation und die einzelnen Bedürfnisse der Kinder eingegangen.

4.1.3 KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR

Der Tagesablauf einer Gruppe richtet sich nach dem Alter der Kinder und spiegelt den Wochenplan wieder, der sich wiederum am Jahresplan orientiert. Aktuelle Ereignisse werden jederzeit in die Planung aufgenommen und können den Tagesablauf bestimmen. Der Tagesablauf der Kleinkindgruppe unterscheidet sich von dem der Kindergarten- und der Vorschulgruppe.

Der Tagesablauf in der Kleinkindgruppe:

07.00 – 9.00 Uhr	Bringzeit: die Kinder kommen nacheinander in der Gruppe an und werden dort vom pädagogischen Personal empfangen.
9.00 – 12.00 Uhr	Freispielzeit: die Kinder können Ihr Spiel frei wählen Morgenkreis: Wir setzen uns gemeinsam in einen Kreis, überlegen wer heute fehlt, singen Lieder und machen Fingerspiele. Gemeinsames Frühstück: Nach dem gemeinsamen Händewaschen werden die Brotzeittaschen geholt. Wir wünschen uns einen guten Appetit und beginnen mit dem Frühstück. Wickelrunde: Alle Kinder werden gewickelt, wer möchte probiert die Toilette aus. Je nach Wetter gehen wir in den Garten, machen kleine Spaziergänge oder kleine Angebote z.B. Malen, Basteln, Bilderbuch anschauen usw.
Um 12.00 Uhr	Abholzeit
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen
Ab 12.30 Uhr	Abholzeit
12.30 – 14.15 Uhr	Schlafenszeit oder ruhige Freispielzeit
Ab 14.15 Uhr	Abholzeit
15.30 Uhr	Nachmittagsvesper
14.30 – 16.30 Uhr	Die Kinder gehen in die Sammelgruppe in den Kindergarten

Der Tagesablauf im Kindergarten:

7:00 – 9:00 Uhr	Bringzeit Wir begrüßen die Kinder persönlich in der Einrichtung. Sie können ankommen und frei wählen, womit sie sich beschäftigen möchten.
7:00 – 8:00 Uhr	Frühgruppe: Jeden Morgen treffen sich alle Kinder in einer gemeinsamen Gruppe.
8:00 Uhr	Die Kinder gehen mit ihren Erzieher:innen in ihre Stammgruppe
8:00-10:00 Uhr	Gleitendes Frühstück: Jedes Kind entscheidet selbstständig, wann und mit wem es essen möchte
8:00-12:30 Uhr	Freispielzeit in der Gruppe/Halle mit gezielten Angeboten und Morgenkreis. Freispielzeit im Garten Spaziergänge
12:15 – 12:30 Uhr	1. Abholzeit
12:30 – 13:15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Die Kinder essen entweder das warme Mittagessen vom Caterer oder ihre mitgebrachte Brotzeit.
13:15 – 13:30 Uhr	2. Abholzeit
13:15 – 14:30 Uhr	Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten
14:15 – 14:30 Uhr	3. Abholzeit
Ab 14:30 Uhr	4. Abholzeit Die Kinder können jederzeit abgeholt werden.
Ab 14:30 – 16:30 Uhr	Alle Kinder treffen sich wieder zusammen in einer Gruppe.
Am Freitag schließt der Kindergarten bereits nach der 3. Abholzeit um 14:30 Uhr.	

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 KINDERRECHT PARTIZIPATION – SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER

Partizipation bedeutet altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung an Entscheidungen, die die Kinder im Kindergartenalltag betreffen. Kinderrechte bilden die Grundlage von Partizipation. Kinder können in direkter oder indirekter Form in Entscheidungen mit einbezogen werden. In unserer Einrichtung verstehen wir unter Partizipation die Kinder aktiv mitgestalten zu lassen und einzubeziehen. Die indirekte Form der Partizipation beinhaltet, dass die pädagogischen Fachkräfte die Kinder im Gruppenalltag beobachten und auf Grund dessen Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen anbieten. Eine Form der direkten Partizipation ist es nach den Bedürfnissen der Kinder zu schauen. Die Kinder dürfen aktiv ihre Wünsche und Ideen äußern und gemeinsam eine demokratische Lösung finden. Die Kinder sollen mit zunehmendem Alter lernen, sich eine sinnvolle Beschäftigung selbst zu suchen. Sie sollten altersgemäß und je nach Entwicklungsstand in Entscheidungen einbezogen werden. Wichtig ist es sich als pädagogische Fachkraft zurück zu nehmen und den Kindern Raum für Entscheidungen zu lassen.

4.2.2 KO-KONSTRUKTION – VON – UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG

Ko-Konstruktion bedeutet Lernen in Zusammenarbeit. Die Eigenaktivität des Kindes ist hierbei prägend. Dies bedeutet mit den Kindern in Dialog zu treten und sie aktiv einzubeziehen. Den Ausgangspunkt pädagogischer Aktivitäten bildet eine liebevolle und anregend gestaltete Lernumgebung als Grundlage für die ko-konstruktiven Interaktionen. Die Merkmale des ko-konstruktiven Bildungsprozesses sind verschiedene Perspektiven kennen zu lernen, zusammen mit anderen Probleme lösen, das momentane Wissen zu erweitern, eigene Ideen entwickeln und ausdrücken und diese mit anderen austauschen. Ko-Konstruktion findet auch untereinander statt, z.B. in der Interaktion mit anderen Kindern. Man spricht von Ko-Konstruktion wenn Kinder ihre Erfahrungen untereinander austauschen und so voneinander lernen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist die Beobachtung der Kinder im Kindergartenalltag, bei der wir die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten verstehen, diese aufgreifen oder zusammen mit den Kindern weiterführen wollen.

Kleinkindgruppe:

Wir beobachten die Kinder in der Kleinkindgruppe mehrmals im Jahr mit Hilfe von unterschiedlichen Entwicklungsbögen und -tabellen. Dadurch können wir die verschiedenen Entwicklungsstände der Kinder wahrnehmen und unsere Arbeit danach ausrichten.

Kindergarten:

Im Kindergarten sind verschiedene Beobachtungsbögen wie SELDAK, SISMIK und KOMPIK verbindlich vorgegeben (siehe Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz). Mit Hilfe dieser Bögen führen wir die Beobachtungen durch und dokumentieren sie.

Regelmäßig einmal jährlich, so wie nach Bedarf, finden Elterngespräche statt. Sie werden vertraulich behandelt und geschehen in einer angenehmen Umgebung.

Dadurch bieten wir den Eltern eine zusätzliche pädagogische Hilfe in der Erziehung ihrer Kinder an. Der Austausch mit den Eltern ist eine sehr wichtige Hilfe, die uns leichter pädagogisch wirkungsvoll mit dem Kind arbeiten lässt.

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, einen Gesprächstermin telefonisch oder mündlich mit den Erzieher:innen zu vereinbaren. Ein sehr dringendes Gespräch kann auch unmittelbar geführt werden.

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.“ (Bayerische Bildungsleitlinien)

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In der Einrichtung ist es uns wichtig, dass alle Bildungsbereiche laut dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans umgesetzt werden. Dies findet sowohl in Form von gezielten Angeboten als auch im Gruppenalltag statt und fördert die Kinder ganzheitlich.

5.2.1 WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIÖSITÄT

Die Kinder werden mit religiösen und ethischen Elementen in unserer Einrichtung vertraut gemacht. Vermittlung von Werten wie zum Beispiel Nächstenliebe, Toleranz, Gemeinschaft sind uns wichtig und Glaube in kindgerechter Form wird vermittelt. Traditionelle Feste im Kirchenjahr wie Erntedank, Sankt Martin, Weihnachten und Ostern, werden für die Kinder erlebbar gestaltet. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Herrn Pfarrer Hofmann-Kasang. Singen, Gebete und Gottesdienstfeiern sind fester Bestandteil im Kindergartenjahr. Religiöse Geschichten und Legenden fließen bei gezielten Angeboten mit ein.

5.2.2 EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE

Den Kindern soll das Leben in der Gemeinschaft nahegebracht werden, in der uns Normen wie Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Empathiefähigkeit (Erkennen und Deuten von Gefühlen anderer, sowie die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinversetzen zu können) und Toleranz wichtig sind. Die Kinder sollen dazu befähigt werden Problemlösekompetenz aufzubauen. Sie können durch die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte Konfliktlösungsstrategien entwickeln. Im Gruppenalltag sollen sie lernen, die Regeln einzuhalten und damit zum Gemeinwohl beitragen. Aktives Zuhören und die Gesprächsregeln einzuhalten sind sowohl Kindern als auch pädagogischen Fachkräften wichtig.

5.2.3 SPRACHE UND LITERACY

Durch Sprache bauen Menschen Brücken zu anderen Menschen. Freies, ungehemmtes und deutliches Sprechen stärkt das Selbstbewusstsein. Die Sprache eines Kindes zu fördern heißt darum, seine Persönlichkeit zu fördern. Denn in der Beziehung zu anderen kann das Kind Wünsche und Bedürfnisse mitteilen und Dinge erfragen. Durch die Kommunikation mit der sozialen Umwelt wird die sozial-emotionale Entwicklung eines Kindes ermöglicht.

Die Kinder erleben Sprache nur durch das eigene Tun, in der aktiven Auseinandersetzung in einem kommunikativen Alltag. Weil sie einen großen Teil ihres Alltags im Kindergarten verbringen, ist die Betonung von sprachlichen Aktivitäten durch den Kindergarten von besonderer Bedeutung. Die Kinder sollen viel sprechen, erzählen, sich unterhalten; sie sollen viel hören, zuhören, verstehen und begreifen, um dadurch Freude an der Sprache zu entwickeln.

Literacy wird in vielfältiger Weise und in Form von unterschiedlichsten Bilderbüchern, Geschichten und Sachbüchern umgesetzt. Dabei achten wir auf eine altersangemessene Auswahl der Bücher und gehen auf die Interessen der Kinder ein. Sprachförderung findet sowohl alltagsintegriert als auch in Form von verschiedenen Programmen wie „Vorkurs Deutsch“ (gesondertes Konzept) und „Hören-Lauschen-Lernen“ (siehe Vorschulgruppe) statt.

5.2.4 DIGITALE MEDIEN

Die Einrichtung hat sich bewusst dazu entschieden, weitgehend auf digitale Medien zu verzichten. Die Kinder werden im heutigen digitalen Zeitalter schon in der frühkindlichen Bildung mit digitalen Einflüssen konfrontiert. Im Gruppenalltag können die Kinder sich verschiedene CDs mit dem CD-Player anhören. Der Diashowprojektor wird für pädagogische Angebote wie zum Beispiel Geschichten vom Nikolaus genutzt.

5.2.5 MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT)

Im Kindergartenalltag kommen die Kinder mit wichtigen Grundsteinen für den späteren Umgang mit Zahlen in Berührung (Würfel- u. Gesellschaftsspiele, Formspiele, Abzählreime, Konstruktionsmaterial, Bausteine, Formen- und Farbenspiele,...). Zahlen, Mengen und Formen begegnen den Kindern den gesamten Alltag über, z.B. im Morgenkreis beim Kalender einstellen oder beim Kinder zählen.

Durch Konstruieren und Erproben mit versch. Materialien und Bauelementen, werden technische Grundlagen, wie Stabilität, Schwerkraft, Magnetismus, und physikalische Zusammenhänge erprobt.

Naturwissenschaften werden zum Beispiel durch Experimente kindgerecht und einfach vermittelt. Dabei richten wir uns nach den Interessen und Fragen der Kinder und nach situationsbedingten Gegebenheiten.

5.2.6 UMWELT – BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE)

Die Kinder kommen mit der Natur, mit verschiedenen Naturmaterialien und Umwelteinflüssen in Berührung. Spielerisch lernen sie die belebte und unbelebte Natur kennen und mit ihr umzugehen (Spaziergänge, Berührung mit den Elementen, Erde, Sand, Steinen, Wasser, das Sammeln und Spielen mit Naturmaterialien, Erleben der Jahreszeiten und des Wetters). Die Natur bietet viele Anreize, wie z.B. Wasserpfützen oder Matsch. Wir sensibilisieren und fördern im Alltag umweltgerechtes Verhalten (Mülltrennung, Wertschätzung von Pflanzen und Tieren).

Die Vorschulkinder erleben hautnah den Lebensraum Wald durch einen regelmäßig stattfindenden naturpädagogischen Ausflug. Dies wird in einem separaten Punkt näher aufgeführt.

5.2.7 MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

Im pädagogischen Alltag steht in der Freispielzeit den Kindern ein Maltisch mit vielen anregenden Materialien zur Verfügung. Dort können sie mit Buntstiften malen, mit der Schere schneiden oder mit Kleber, Wolle und verschiedenen Papierresten basteln. Gezielte kreative Angebote werden zu den verschiedenen Festen im Jahreskreis und zum aktuellen Jahresthema durchgeführt. Dabei wird die Feinmotorik durch verschiedene Techniken, wie zum Beispiel Stickel, Prickeln oder Weben gefördert. Der musikalische Bildungsbereich wird hauptsächlich durch Singen im Morgenkreis und im Gruppenalltag angesprochen. Das Singen im Morgenkreis ist ein festes Ritual für die Kinder geworden. Dies fördert die Sprechfreude und bietet Sicherheit für die Kinder. Des Weiteren finden gezielte Angebote mit verschiedenen Instrumenten statt. Dabei können erste musikalische Grundkenntnisse in Ton und Klang erlernt werden. Einige pädagogische Fachkräfte begleiten verschiedene Lieder mit der Gitarre.

5.2.8 GESUNDHEIT, BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG UND SEXUALITÄT

GESUNDHEIT, BEWEGUNG UND ERNÄHRUNG

Wir unterstützen die Kinder bei täglichen Hygieneaufgaben (Toilettengang, Händewaschen, Nase putzen) und fördern eine zunehmende Selbständigkeit/Eigenverantwortung bei diesen Aufgaben.

Ein Bewusstsein für gesunde Ernährung bei den Kindern zu schaffen, ist uns wichtig. Wir bieten den Kindern täglich frisches Obst und Gemüse zum Verzehr an. Damit sie auch über die Herkunft oder Verarbeitung der Lebensmittel Bescheid wissen, führen wir Exkursionen und gezielte Angebote durch, z.B. Besuch des Bauernhofes, Nahrungsmittelzubereitung wie Kochen oder Backen. Dazu gehört auch, dass Lebensmittel mit allen Sinnen erfahren werden (Geschmackssinn, Optik, Geruchssinn, Tastsinn).

Tägliche Bewegung ist fester Bestandteil im Alltag. Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben (Turnen, Gartenzeit, Spielplatz, Spaziergänge, Spiel in der Halle, Kreis- u. Bewegungsspiele).

Das freie Spiel, in dem sich die Kinder aus unterschiedlichen Gruppen begegnen können, fördern wir durch das Spiel in der Halle und im Garten.

Drei bis vier Kinder aus jeder Gruppe können sich morgens oder nachmittags während der Freispielzeit in der Halle zum gemeinsamen Spiel treffen.

Im Garten begegnen sich die Kinder aus allen Gruppen. Dort können sie sich ihre Spielkameraden aus den anderen Gruppen aussuchen und Spiel und Spielort frei wählen. An warmen Sommertagen dürfen sich die Kinder unter den Wassersprengern abkühlen und in der Sandkiste die Wasserpumpe bedienen.

ENSTPANNUNG UND SEXUALITÄT

Im Alltag gibt es die Möglichkeit für Entspannungsphasen, wo die Kinder für sich sein können, sich entspannen und ausruhen können (z.B. auf dem Sofa oder Matratzen). Dazu führen wir regelmäßig gezielte Angebote zur Körperwahrnehmung durch, z.B. durch kindgerechte Massageübungen.

Ebenso fließt in den Alltag das Bewusstsein und die Entwicklung der eigenen Identität mit ein (Geschlechterzugehörigkeit, eigene Bedürfnisse, Körpergefühl und Gefühle).

5.2.9 LEBENSPRAXIS

Wir erziehen die Kinder zu selbständigen handlungsfähigen Persönlichkeiten. Dazu gehören praktische Tätigkeiten im Alltag, wie die eigene Tasche holen, Spiele selbständig aufräumen, auf den eigenen Körper zu hören, selbständiges An- und Ausziehen, sowie Lösungswege bei Problemen finden. Hierbei erhalten die Kinder von uns kindgerechte Anleitung und Hilfestellungen.

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 ELTERN ALS MITGESTALTER

Eine vertrauensvolle und von gegenseitigem Respekt und Verständnis geprägte Zusammenarbeit steht in unserer Einrichtung im Vordergrund.

Das Wohl des Kindes sollte für alle Beteiligten immer im Vordergrund stehen. Gemeinsam wollen wir eine pädagogisch angemessene Erziehungs- und Betreuungsarbeit leisten. Dabei setzen wir uns mit unterschiedlichen Fragestellungen auseinander und suchen nach Lösungen auf bedeutsame Fragen und Probleme in der Erziehung des Kindes.

Bei schwierigen Fragen nutzen wir beratend unsere pädagogischen Kenntnisse, um dann mit den Eltern gemeinsame Entscheidungshilfen zu erarbeiten. Bei Bedarf können andere Einrichtungen, wie die Frühförderstelle und das Jugendamt, hinzugezogen werden.

Wir sehen die Zusammenarbeit als eine familienergänzende Aufgabe, in der wir die Eltern mit all unseren Erfahrungen und unserem Fachwissen in der Aufgabe der Erziehung begleiten. Wir möchten die Eltern umfassend durch „Tür- und Angelgespräche“, Elterngespräche, Elternbriefe und Elternabende informieren, um dadurch unsere Arbeit transparent zu machen.

Durch ihre Mitarbeit sollen die Eltern spüren, wie wichtig ihre Arbeitsbeiträge für einen gelingenden Kindergartenalltag sind.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Eltern, Mitarbeiter:innen und Träger versuchen gleichermaßen den Ansprüchen und Interessen der Kinder in unserer Einrichtung gerecht zu werden.

6.1.2 ELTERNBEIRAT

Der Elternbeirat ist uns ein wichtiger Partner bei der Planung der Raum- und Außengeländegestaltung, der Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden und Festen, der Vorbereitung und Hilfe bei Ausflügen, bei der Initiierung von Elterntreffen und der Planung und Durchführung gemeinwesenorientierter Aktivitäten.

Bei der Beteiligung der Eltern durch den Elternbeirat richten wir uns nach dem BayKiBiG Art: 14.

BayKiBiG Art. 14 Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Eltern

- (3) ¹Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. ²Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.
- (4) ¹Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen

werden. ²Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

- (5) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- (6) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.
- (7) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

6.1.3 DIFFERENZIIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN

Die Eltern erhalten durch Bilder, Bastelangebote und Dokumentationen vor den Gruppen und in der Halle einen Einblick über unsere täglichen Aktivitäten und Angebote.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres findet die Elternbeiratswahl und ein sich anschließender, gruppeninterner, Elternabend statt. Hier informieren wir unsere Eltern über den Tagesablauf, beantworten Fragen und lernen uns gegenseitig näher kennen. In regelmäßigen Abständen bieten wir auch einen Elternabend zu einem bestimmten Thema und Erziehungsfragen an.

Einmal im Monat erscheint unsere Elternpost. Dadurch erhalten Sie wichtige Informationen, Berichte aus dem Kindergartenalltag, Termine zu Veranstaltungen und Schließtagen.

Über E-Mail, an der Eingangstüre, sowie im Eingangsbereich finden Sie wichtige Hinweise und Änderungen im KIGA-Alltag. Gruppeninterne Infos bekommen Sie vor den jeweiligen Gruppen. **Bitte schauen Sie regelmäßig, ob es etwas Neues gibt.**

Unser großes Sommerfest findet alle zwei Jahre gemeinsam mit dem Lukaskindergarten statt. Alle Kinder, Eltern, Verwandte und Interessierte sind hierzu eingeladen. Die Kindergartenkinder wirken dann mit Singspielen und Tänzen, Vorführungen und Bastelangeboten an der Gestaltung des Tages mit. Wir beginnen das große Sommerfest mit einem Gottesdienst.

Im Gegenrhythmus zum „großen“ Sommerfest feiern wir das interne Sommerfest. Eingeladen sind alle Kindergartenkinder, Geschwisterkinder, Eltern und die engsten Verwandten. Das interne Sommerfest soll Eltern und Kindern die Gelegenheit geben, einen Nachmittag gemeinsam im Kindergarten zu verbringen. Bei Kaffee, Kuchen, Essen und Getränken haben die Eltern gleichzeitig die Möglichkeit, sich gegenseitig kennen zu lernen. Die Kinder können im Garten spielen oder Bastel- und Spielangebote wahrnehmen.

6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

6.2.1 MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN

Wir als pädagogische Einrichtung haben zum Wohle der Kinder die Aufgabe, wenn nötig Kontakt mit Hilfsangeboten aufzunehmen. Dies geschieht in enger Absprache und Einverständnis mit den Erziehungsberechtigten. Wir verstehen uns hierbei als Berater.

Hierzu zählen beispielsweise folgende Institutionen:

- Familienstützpunkt Kürnach
- Jugendamt
- Familienhilfen
- Elterncafé der Stadt Würzburg
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderärzte
- Bezirk Unterfranken → Einzelintegrationsstelle
- Maria-Stern-Schule
- Uniklinik Würzburg mit Frühdiagnosezentrum
- Logopäden und Ergotherapeuten
- Fachberatung (z.B. Frühförderstelle)
- Kinder- und Jugendpsychiatrie

Durch die Zusammenarbeit mit den aufgelisteten Institutionen sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert werden. Diese Behörden sollen den Eltern zusätzliche Unterstützung und Aufklärung bieten. Bei dieser Zusammenarbeit soll hauptsächlich an das Wohl der Kinder mit deren Familie gedacht werden.

6.2.2 EINZELINTEGRATION

Der Begriff Integration leitet sich von dem lateinischen Begriff „integrare“ ab und bedeutet die Wiederherstellung eines Ganzen. Integration bezeichnet das Miteinander unterschiedlicher Kinder in einer Gruppe, wobei in das Bildungsangebot die Anforderungen aller Kinder einbezogen werden.

Für unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten bedeutet das, dass das zu integrierende Kind und alle anderen Kinder mit und voneinander lernen. Durch Integration werden Werte wie Toleranz, Akzeptanz und Sensibilität gefördert und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf individuell unterstützt.

Eine Einzelintegration findet immer dann statt, wenn bei einem Kind, z.B. durch den Kinderarzt oder die Frühförderstelle, ein erhöhter Förderbedarf festgestellt wird. Dieser ist dann gegeben, wenn sich ein Kind nicht altersgemäß entwickelt. Dies schließt die Sprachentwicklung, die Grob- und Feinmotorik sowie die Entwicklung des Sozialverhaltes ein. Integrationskinder können Kinder mit einer Behinderung oder Entwicklungsverzögerung sein.

Die Integrationskraft leitet und begleitet in der Gruppe integrative Prozesse. So kann z.B. eine Sprachauffälligkeit in Einzel- oder Kleingruppenarbeit in der Gruppe aufgearbeitet und dadurch die Erzieherinnen zusätzlich unterstützt bzw. entlastet werden.

Ebenso hilft die Integrationskraft bei der Vernetzung der verschiedenen Institutionen und der Elternarbeit. Die Integrationskraft dient der Ergänzung der ohnehin in der Gruppe stattfindenden Arbeit und der Förderung im Elternhaus.

Von Einzelintegration im Kindergarten profitieren alle Beteiligten: Kinder, Familien und auch das Kindergartenteam.

6.2.3 ÜBERREGIONALE UND REGIONALE KOOPERATIONEN

Wir arbeiten besonders eng mit dem Lukaskindergarten zusammen, da wir unter einer Trägerschaft stehen. Die Leitungen und der Träger sind im steten Austausch und besprechen gemeinsame Angelegenheiten in regelmäßigen Dienstgesprächen. Ausgewählte Feste im Jahreskreis, sowie das große Sommerfest werden gemeinsam stattfinden. Auch die beiden Teams treffen sich einmal halbjährlich zu einer gemeinsamen Besprechung.

Außerdem wird auch der Kontakt zum Kath. Kindergarten St. Elisabeth in Kürnach gehalten. Treffen finden hier meist gemeinsam mit dem Bürgermeister und dem Lukaskindergarten an einem „Runden Tisch“ statt. Hier werden zum Beispiel Kinderzahlen und Bedürfnisse der Eltern geklärt.

Mit den Vorschulkindern finden immer wieder gegenseitige Besuche bei allen Kindergärten statt sowie verschiedene gemeinsame Ausflüge.

Um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern arbeiten wir eng mit dieser zusammen. In regelmäßigen Kooperationstreffen reflektieren wir die durchgeführten Aktionen und besprechen unser Vorgehen. Eine Lehrkraft besucht uns immer wieder in der Einrichtung und verbringt Zeit mit den Vorschulkindern. Es findet eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit statt. Dadurch erhalten die Kinder schon eine erste vertraute Person in der Schule, die ihnen den Einstieg erleichtert.

Das Krippenpersonal besucht vierteljährlich den Krippenarbeitskreis der evangelischen Kirche, um andere Institutionen kennenzulernen und sich auszutauschen.

Mehrmals jährlich finden auch Leitungskonferenzen auf Dekanatsebene mit kollegialer Beratung und gegenseitigem Austausch statt. Ein wichtiger Partner in der Zusammenarbeit ist hier die evangelische Gesamtkirchenverwaltung. Diese übernimmt Aufgaben wie die Abrechnungen und Personalverträge.

Evangelischer Kita-Fachverband e.V. Nürnberg

Beratungsangebote

Fortbildungsangebote

6.2.4 ÖFFNUNG NACH AUßEN – UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN

Wir erweitern die Lernumgebung unserer Kinder durch folgende Aktivitäten:

- Besuch des Freilichttheaters mit den Vorschulkindern
- Besuch der Bank, des Rathauses, der Supermärkte usw.
- BiBfit Programm der öffentlichen Bücherei
- Besuch von ähnlichen öffentlichen Einrichtungen in der näheren Umgebung
- Mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums in Kürnach finden regelmäßige Treffen statt, in denen wir miteinander singen, basteln und voneinander lernen.
- Kontakt zu anderen Generationen → auch Besuch des Seniorenzentrums in Würzburg
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Tiergestützte Pädagogik mit dem Verein „Kürnacher Geschichten“ → Kamerunschafe
- Besuch des Wildparks Sommerhausen
- Besuch der Fischteiche in Maidbronn
- Kennenlernen von regionalen Institutionen
- Feste der Gemeinde wie z.B. Dorffest, Weihnachtsmarkt, Kinderfasching

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Für alle Mitarbeiter:innen unserer Einrichtung steht das Wohl der Kinder an erster Stelle. Unsere Einrichtung verfügt über ein separates Kinderschutzkonzept, aus dem Sie alle Einzelheiten entnehmen können.

Wir möchten im Folgenden auf die bestehenden Gesetze und den Umgang damit eingehen.

Bundesrecht § 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 Bundeskinderschutzgesetz (BKSG) Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

BayKiBiG

Art. 9a Kinderschutz

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

(2) Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei ersten Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung findet ein Gespräch zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos zwischen den Pädagog:innen statt. Bei Bedarf wird eine weitere Fachkraft hinzugezogen. Des Weiteren findet ein Elterngespräch zwischen den Erziehungs-

und/oder Sorgeberechtigten und den Pädagogen statt, soweit das Kind dadurch nicht weiter gefährdet wird.

Eine Ausnahme ist die akute Kindeswohlgefährdung. In diesem Fall erfolgt die Mitteilung an das Jugendamt unverzüglich. Eine akute Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das Leben und das Wohl des Kindes akut gefährdet sind.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder liegt uns sehr am Herzen, deshalb ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Vorkommnisse, die wir in unserem pädagogischen Alltag wahrnehmen, sind Anzeichen oder Hinweise auf eine Gefährdung.

Verhaltenskodex zur Sicherung des Kindeswohl und Wahrung der Kinderrechte nach Art. 9A BayKiBig und § 8A SGB VIII

Uns ist ein offener Umgang miteinander besonders wichtig. Wo Menschen arbeiten, passieren immer wieder Fehler. Fehler dürfen von allen Beteiligten, wie Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen offen angesprochen werden. Wir besprechen in unseren Teamsitzungen verschiedene Situationen und analysieren diese. Jedem steht es frei im Alltag in kritischen Momenten einzugreifen und Kollegen und Kinder aus schwierigen Situationen zu holen. Durch eine offene Kommunikation können Fehler erkannt und beseitigt werden.

Durch verschiedene Teamfortbildungen und Reflexionen der eigenen Arbeit fördern wir unsere Gemeinschaft als gutes Team, in dem jeder entspannt und offen arbeiten kann.

7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.1.1 ELTERNBEFRAGUNG

Durch Elternbefragungen, wie sie auch das BayKiBiG Art.19 Abs.2 vorschreibt, haben die Eltern die Gelegenheit, Bedürfnisse ihrer Kinder anzusprechen, die Anliegen der Elternseite vorzulegen und Wünsche zu äußern.

Elternumfragen werden durch den Träger veranlasst oder auf Wunsch der Eltern bzw. des Elternbeirats oder des Kindergartenteams durchgeführt.

Elternbefragungen werden anonym oder mit Namensnennung durchgeführt.

7.1.2 UMGANG MIT BESCHWERDEN

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, soll sowohl bei Eltern und Kindern als auch bei den Mitarbeiter:innen ein höchstmögliches Maß an Zufriedenheit erreicht werden.

Wir haben darum das Bestreben, die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und die Vorstellungen unserer Mitarbeiter*innen bezüglich ihrer (pädagogischen) Arbeit bestmöglichst zu erfassen, zu verstehen und ernst zu nehmen.

Beschwerden bewerten wir grundsätzlich positiv und als Chance zur wechselseitigen Reflexion der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dienen der Verbesserung der eigenen Leistung, d.h. als Lernpotential. Sie dienen ebenso der Klärung unterschiedlicher pädagogischer Positionen. Es ist erwünscht, dass Fehler oder Schwachstellen unserer Arbeit aufgedeckt werden.

Wir wünschen uns einen ergebnisoffenen und fairen Umgang mit den unterschiedlichen pädagogischen Vorstellungen.

Grundsätzlich wird mit der Beschwerde zunächst die/der Mitarbeiter*in angesprochen, die direkt betroffen ist. Kann diese das Beschwerneis nicht im Gespräch zur wechselseitigen Zufriedenheit klären oder ausräumen, ist für beide Seiten die Leitung des Kindergartens die nächste Ansprechpartner:in. Die Beschwerde wird zeitnah auf Sachverhalt und Hintergründe geprüft.

Erst bei unüberbrückbaren Schwierigkeiten mit den Mitarbeiter:innen, wenn also der Sachverhalt nicht in der Einrichtung klärbar ist, sollte der Träger Adressat einer Beschwerde werden.

Es ist selbstverständlich, dass derjenige/diejenige, die eine Beschwerde vorbringt, um eigene Verbesserungsvorschläge gebeten wird.

Am Ende sollte ein für alle Seiten zufrieden stellender Konsens im Umgang mit der Beschwerde und deren Inhalt gefunden sein, der auch schriftlich festgehalten werden kann.

7.1.3 TEAMBESPRECHUNGEN

Durch das Hinterfragen der täglichen Arbeit und das Reflektieren von gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen mit dem kompletten Team versuchen wir die Qualität der pädagogischen Arbeit ständig weiter zu entwickeln. Zudem finden einmal jährlich Mitarbeiter:innengespräche statt.

Ein wichtiger Bestandteil sind unsere regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen. Diese werden vom gesamten pädagogischen Personal genutzt, um sich auszutauschen und Organisatorisches zu klären. Hier werden auch Fallbeispiele besprochen. Ein regelmäßiger Austausch innerhalb der einzelnen Gruppenteams ist ebenso ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Unser Team begleitet und unterstützt sich gegenseitig, um von den verschiedenen Fachkompetenzen der Einzelnen profitieren zu können, da jeder unterschiedliche Fortbildungen besucht hat. Jeder im Team übernimmt verschiedene Aufgaben und Verantwortlichkeiten.

7.1.4 WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG – GEPLANTE VERÄNDERUNGEN

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit sich individuell je nach Interesse und Ressourcen fortzubilden. Eine fortdauernde Reflexion ist in unserer pädagogischen Arbeit nicht wegzudenken.

Planungstage, Fortbildungen, Teamsitzungen sowie verschiedene Fachliteratur und ein Austausch untereinander ermöglichen es uns neue Erkenntnisse zu gewinnen und diese in unserer Arbeit mit den Kindern zu berücksichtigen und einzubringen. Durch die Konzeption finden wir Halt in unserem täglichen Arbeiten. So wie man seine Arbeitsweisen oft überdenken muss, wird auch die Konzeption in regelmäßigen Abständen überarbeitet.